

In Umgangssprache würde das heißen, ein "pop dem" ist entweder ein "lib dem", der mit "soc dems" und "nat dems" zusammenarbeiten kann, oder ein "nat dem", der mit "lib dems" oder "soc dems" zusammenarbeiten kann.

Eine zweite Definition für einen populären Demokraten wäre: es ist einer, der nicht als "lib dem", "soc dem" oder "nat dem" bezeichnet werden will, aber einfach mit ihnen allen zur Zusammenarbeit bereit ist.

In jedem Fall fordert Populäre Demokratie die Bereitschaft zu einer geschickten Bündnispolitik. Sie ist komplizierter als die Eliten-Demokratie, aber sie repräsentiert besser die neu freigesetzten politischen Energien der philippinischen Bevölkerung.

Die Propagierung von Nationalismus und Sozialismus oder anderen "linken" politischen Ideologien ist innerhalb der Koalition der populären Demokraten akzeptiert. Sie sind aber nicht die Grundlagen der Koalition. Populäre Demokratie erkennt einfach diese verschiedenen politischen Ausrichtungen als legitim im legalen und offenen politischen Leben an.

Populäre Demokratie und Eliten-Demokratie: Gegen Diktatur

Auch wenn wir die Unterschiede zwischen der Populären Demokratie und der Eliten-Demokratie hervorgehoben haben, wollen wir am Schluß doch betonen, daß beide einen gemeinsamen Feldzug führen - nämlich um die verbliebenen Strukturen der vertriebenen Marcos-Diktatur abzubauen und die Demokratie gegen die Rückkehr einer Diktatur zu verteidigen. Das bedeutet nicht, daß die Spannungen zwischen Eliten-Demokratie und Populärer Demokratie übersehen werden. Es fordert aber zu einiger Zurückhaltung bei der Lösung von Konflikten auf, die in der zerbrechlichen Koalition unter Cory Aquinos Führung entstehen.

Weil nämlich eine sehr reale Bedrohung der Demokratie sowohl von zurückgebliebenen Kräften als auch von Kräften, die zurückzukehren versuchen, besteht, muß die Problematik Eliten-Demokratie gegen Populäre Demokratie richtig verstanden werden.

Nur eine auf die Bevölkerung gestützte demokratische Ordnung kann die größte Anzahl Filipinos vereinen und sie dazu motivieren,

die Demokratie zu verteidigen, selbst mit ihrem Leben. Die Eliten-Demokratie ist ein wichtiger Verbündeter bei dieser Aufgabe. Ihr wird es aber schwer fallen, die Bevölkerung zu führen, insbesondere jene, die eine direktere Demokratie in den vergangenen Monaten erfahren haben.

Die vorangegangene Diktatur hat versucht, die Bevölkerung zu unterwürfigen, einer starken Führung vertrauenden Menschen zu machen. Demokratie bedeutet nicht, sich auf Führer zu verlassen, selbst wenn sie viel besser als Marcos sind. Demokratie bedeutet, sich auf viele Führer zu verlassen und zwar nicht nur auf die auf oberster Ebene, sondern auf allen Ebenen, nicht nur auf die aus den Eliten, sondern auch aus den Mittel- und unteren Klassen.

Das ist es, was wir unter Populärer Demokratie verstehen, und dies ist die beste Art der Verteidigung gegen jeden Versuch, eine Diktatur beizubehalten oder wieder einzuführen.

Volunteers for Popular Democracy (VPD)
Übersetzung von
Peter Franke

Wo ist die Mitte geblieben?

oder "der fortschreitende Kampf für die Basis in der Mitte, die Schlacht um einen garantierten Platz für die Vielzahl der Farben zwischen rot und kaki"

Im folgenden drucken wir Auszüge einer Grußadresse des Gesundheitsministers Bengzon an den II. Nationalen Kongreß von BANDILA am 11.

Das Mittelfeld, das wir so klar abgesteckt hatten und welches all unsere Bemühungen um eine lebensfähige Heimstatt für die philippinische Nation absicherte, nährte und erweiterte, wird nun bedroht vom Zwillingsspaar des Extremismus, den rechten und linken Elementen wie auch von unserer Schwäche und den Mißerfolgen. Ich möchte über das fortwährende Bemühen um das Mittelfeld sprechen, über den Kampf der Vielzahl von Farben zwischen rot und kaki um einen festen Standort.

Was ist unserer teuren politischen Mitte zugestoßen?

In der Periode unmittelbar vor der Februarrevolution wurde das Mittelfeld als Garant des friedlichen Übergangs von der Diktatur zur Demokratie angesehen. Vom Zeitpunkt der Ermordung Ninoy's bis

Oktober 1986 im Ateneo de Manila's Loyola Center ab, die in der National Midweek vom 19.11.1986 veröffentlicht wurde.

zur Ernennung seiner Witwe zur Präsidentin war die Mitte eine wiederauflebende Kraft, die zunehmend die Unterstützung und Beteiligung seitens der Bevölkerung erfuhr und dies angesichts der unabänderlichen Negativhaltung der Linken, die die Möglichkeit des friedlichen Übergangs beharrlich leugnete, sowie der bedrohlichen Einschüchterungsversuche der Rechten, die strikt jegliche Möglichkeit eines irgendeigearteten Übergangs von der Diktatur zur Demokratie ablehnten. Trotz der Boykott-Linie der Linken und der festgefahrenen pro-Marcos-Linie der Rechten hielten unsere Kräfte der Mitte an der Protestbewegung, den Wahlen und der Kampagne zum zivilen Ungehorsam fest. Unsere Anstrengungen fanden ihren Niederschlag in der Gunst der Bevölkerung. Das Volk ermöglichte der



Präsidentin von nun an von Malacanang aus zu regieren. Ende des ersten Kapitels.

Was passierte mit der Mitte im zweiten Kapitel?

Unsere Präsidentin steht genau im Zentrum, das Volk steht fest hinter ihr. Beide, die Präsidentin wie das Volk, haben den Wunsch vereint in Richtung auf nationalen Wohlstand vorwärtszuschreiten. Die Kräfte der Linken und der Rechten fordern aber, daß sich die Mitte zunächst ihrer Zielsetzung anschließt und dann erst Schritte nach vorn getan werden sollten.

Die Pseudo-Demokraten der Linken streben eine Liquidation der Rechten durch die Mitte unter dem Vorwand der Friedenssicherung an. Die Faschisten auf der Rechten wollen, daß die Linken eliminiert werden und geben vor, die Aufrecht-

erhaltung der Ordnung anzustreben. Im politischen Zentrum selbst gibt es viele Opportunisten, die sich vielerlei Vorwände zunutze machen, ohne aber wirklich die Probleme des Volkes aufzugreifen. Hier befinden wir uns inmitten der Blöcke. Und es ist schwer klar zu sehen.

Was ist der Mitte geschehen?

Drei Hauptentwicklungen sind von Bedeutung. Eine ist der Zustrom vieler Hochstapler und Betrüger ins Zentrum. Der Kampf der Zukunft sollte diese demaskieren und an die Öffentlichkeit zerren. Eine weitere ist der Verlust von Cory Aquino als politische Repräsentantin und Sprecherin der politischen Kräfte der Mitte aufgrund ihrer Position als Regierungssprecherin und Kopf der Nation. Dieser Verlust der Mitte ist zwar ein Gewinn für die Nation, aber diesem Verlust auf unserer Seite muß Abhilfe verschafft werden. Wir brauchen eine Persönlichkeit, die gleichermaßen die Anstöße und das Denken der Mitte verkörpern wie auch zusammenbringen kann. Die dritte Entwicklung ist die wachsende Polarisierung zwischen der Linken und Rechten welche die lebendige Mitte auszulöschen droht, für de-

nung angegeben, die im wesentlichen mit "Friede dem Wohlstand, Wohlstand für Frieden" umschrieben werden kann. Diese allgemeine Vorgabe gibt uns einen großen Handlungsspielraum für eine politische Arbeit, die sich spezifischen Belangen verpflichtet fühlt.

Die Mitte muß selbst Forderungen stellen und ihre Richtung markieren. Laßt uns nicht durch die bloße Tatsache davon abbringen, daß einige unserer besten Kameraden in der Regierung sind und unsere basisorientierten Bemühungen normalerweise eine Portion Kritik an der Regierung beinhalten. Dies ist unvermeidbar und sollte kein Hindernis für Aktionen sein. Nun wo "People's Power" regiert, sollte sie auch den Zwecken des Volkes dienen. Wir sollten nicht den Fehler begehen, wie eine einflußreiche Lobby-Gruppe mit guten Verbindungen aufzutreten; wir sollten weiterhin öffentlich agieren, unseren Ansichten Ausdruck verleihen und diese in eine bestimmte Richtung vorwärtstreiben, gleichzeitig aber gegenüber der Regierung eine distanzierte Haltung einnehmen. Wir sollten nicht fälschlicherweise wie eine stille Mehrheit agieren, sondern wir sollten uns zum offenen ausdrücklichen und

gen. Zum Beispiel sollten wir immer wieder öffentlich den versteckten Wohlstand und unrechtmäßig erworbene Schätze anprangern; wir sollten öffentlichen Druck auf die Regierung mobilisieren, sich diejenigen vorzunehmen, die von der Vergangenheit profitiert haben. Gerechtigkeit in diesem Sinne ist ein Thema, daß meiner Ansicht nach eng mit den Herzen des Volkes verbunden ist.

Ich, als einer der Regierungsoffiziellen, bin bereit, mich den Basisgruppen und ihren Reformforderungen im Gesundheitsbereich zu unterwerfen. Dies sollte für alle anderen Regierungsoffiziellen gleichermaßen gelten. Entweder sie tun es freiwillig oder aber die ganze Regierung muß dem Volk gegenüber zur Rechenschaftspflicht gezogen werden. Die Kräfte der Mitte müssen den Weg weisen, indem sie Verantwortung zeigen und Erfolge für das Volk sicherstellen.

Was ist den Kräften in der Mitte passiert? Sind wir weniger kreativ geworden oder weniger mutig, oder gar beides? Wo sind die glänzenden, enthusiastischen Angriffe und Herangehensweisen geblieben, die die vorrevolutionäre Protestbewegung kennzeichneten - die Initiativen, die gelbes Konfetti, Geld für Aquino, Cory-Plakatwagen, den Fotokopie-Journalismus hervorbrachten? Wo sind alle ernsthaften Aktivisten der Mitte geblieben? Zu viele Aktivitäten sind in die Korridore der Macht eingemündet. Zu viel Vertrauen wurde in Hinterzimmertreffen und Empfänge mit der Präsidentin gelegt. Laßt uns zu unseren Wurzeln im Volk zurückkehren. Laßt uns mit der Massenbewegung zusammenarbeiten, um die Erfolge des Volkes zu sichern. Laßt uns die Augen ohne Furcht oder Zögern für alle erdenklichen Gelegenheiten sich für das Volk einzusetzen offenhalten.

Wenn wir den Kongreß mit der Überzeugung verlassen, daß die Kräfte der Mitte für Belange, die ihren eigenen Herzen entspringen, mobilisiert werden müssen, ist ein großer Schritt getan. Verlassen wir den Kongreß in der Überzeugung, Initiativen unabhängig von der Regierung zu verfolgen, werden uns neue Türen offenstehen. Verlassen wir den Kongreß in dem Willen die Revolution vorwärtszutreiben, werden wir für unser Bemühen neue Impulse erhalten. BANDILA muß das Anliegen der Massenbewegung hervorheben, sie muß das Mittelfeld bewahren, sie muß eine Strategie entwickeln, die Initiative statt Passivität hervorbringt, klare Konzepte statt konfusere Betroffenheit, aktives Bemühen statt reaktiven Verhaltens.

Übersetzung
aus dem Englischen von
Susanne Wycisk



ren Existenz wir so hart gekämpft haben.

Die Frage, die sich uns stellt ist, wie wir am besten die Mitte, welche die zentrale politische Autorität in der Regierung darstellt, am besten schützen können. Ich glaube, daß wir dies am besten dadurch erreichen, indem wir beständig die Belange unserer Wähler vorbringen. Wir sollten beharrlich die Reformen, die wir für notwendig halten, verfolgen, ohne im gleichen Atemzug daran zu denken, wie wohl die Präsidentin zu den Reformen stehen mag. Sie hat eine politische Rich-

beständigen Fürsprecher der Basismehrheit machen.

Die Leidenschaft, die uns in Zeiten der Verfolgung begleitet hat, schwindet spürbar. Ebenfalls nimmt die Selbstzufriedenheit merklich zu, sie wächst mit guten Beziehungen. Laßt uns dies grundsätzlich ändern, indem wir uns selbst auf den Kriegspfad begeben. Es stehen eine Vielzahl von entscheidenden Kämpfen an.

Wir sollten unsere Kräfte dahinten lenken, um die Schlachten für die Wünsche unseres Volkes zu schla-